

# Protokoll

## Regionalgespräch in der Region Prignitz-Oberhavel (Oberhavel)

10. Februar 2022, 10:00 bis 12:30 Uhr (ViKo)

### **Begrüßung und Einführung zur REGIONALE**

#### **durch Frau Ministerin und Chefin der Staatskanzlei Kathrin Schneider**

Frau MCdS K. Schneider begrüßt die Teilnehmenden zum sechsten Regionalgespräch, das den Abschluss der ersten Runde von Regionalgesprächen bildet. Man sei vor 1,5 Jahren mit der Frage gestartet, wie man vom Prozess des „Stärken stärken“ zu einer Verbindung von Stärken komme. Seitdem habe es viele Gesprächsrunden sowie bilateralen Austausch gegeben, es sei breit und auch kritisch diskutiert worden. Bei der Auftaktveranstaltung in Potsdam im Oktober 2021 seien Überlegungen angestellt worden, in welche Richtung der Prozess gehen könne. Dort habe man vereinbart, in Regionalgespräche zu gehen.

Für heute gehe es darum zu besprechen, wie der Prozess in der Region funktionieren könne und ob man gemeinsame Ansätze für Schlüsselvorhaben finde. Nach den bisherigen Gesprächen sei sie optimistisch, dass das Experiment gelinge. Nachdem Prignitz-Ruppin schon im Januar getagt habe, gehe es heute nun um den östlichen Bereich der Region Prignitz-Oberhavel.

### PROJEKTVORSTELLUNGEN

#### **Achsenentwicklung im Landkreis Oberhavel**

##### **- die B 96 (RE 5) und die A 10/24 als Entwicklungskorridor**

*Egmont Hamelow, amt. Landrat, Dezernent für Bauen, Wirtschaft und Umwelt, Landkreis Oberhavel*

Hr. Hamelow begrüßt die geweitete Perspektive in der Regionalentwicklung. Mit neutralem Blick müsse man feststellen, dass die RWK sich sehr dynamisch und positiv entwickelt haben, eine nachhaltige Wahrnehmung nach außen aber überschaubar geblieben sei. Die Leuchtturmfunktion der RWK sei nicht erkennbar.

Der Landkreis sieht sich mit „Wachstumsschmerzen“ konfrontiert. Der Druck aus Berlin wird immer größer und wirkt sich auf Gewerbe- und Industrieflächen und Wohngebiete aus, die nachgeordneten Infrastrukturen stellen eine Begrenzung dar. Die Kommunen wollen dem Baudruck verständlicherweise aber nicht überall nachgeben. Hr. Hamelow begrüßt die Neuausrichtung der Regionalentwicklungsstrategie (RES) u.a. entlang von Achsen. Dabei seien aus Sicht des Landkreises jedoch nicht nur schienengebundene Entwicklungsachsen, sondern auch Bundesstraßen und Gewässer einzubeziehen. Man müsse schauen, wo sich entlang verschiedener Achsen eine Entwicklung entfalten kann.

Für den Landkreis seien hier die B96 und der RE 5 sowie die A 10 und 24 zu nennen, durch die Autobahnen kann der Druck aus den RWK gemildert werden. Der Ausbau der B 96 muss vorangetrieben werden. Regionale Schlüsselvorhaben seien der richtige Weg. Erkennbar ist dies am Thema Biotechnologie in Hennigsdorf, der Standort könne entlang dieser Schlüsseltechnologie weiterentwickelt werden. Es gelte aber auch, neue Standbeine wie z.B. die Wasserstoffwirtschaft zu entwickeln. Dabei müssten die berlinferneren Räume besser angebunden werden, auch dort sollten Leuchttürme gesetzt werden, beispielsweise im Tourismus. Der Ziegeleipark Mildenberg als eine wichtige Stätte der Industriekultur in Brandenburg wird aktiv entwickelt, weitere touristische Unternehmen werden dort angesiedelt und Events setzen Akzente, die sich auch wirtschaftlich auswirken.

## **Chancen und Hemmnisse der Regionalentwicklungsstrategie aus Sicht des RWK Oranienburg-Hennigsdorf-Velten**

*Gerald Zahn, Projektleiter für die Wirtschaftsregion O-H-V*

Die Wirtschaftsregion O-H-V ist eine der wirtschaftsstärksten Regionen im Land Brandenburg. Sie muss sich nicht nur landesweit, sondern auch bundesweit behaupten. Die Unterstützung der Landesregierung im Zuge des Wachstumskernprozesses habe, so Herr Zahn, wesentlich zu diesem Erfolg beigetragen. Der RWK setze auch in Zukunft auf Unterstützung.

Hr. Zahn verweist auf die Lagegunst des RWK und das daraus resultierende Wachstum mit einer dynamisch wachsenden Einwohnerschaft und steigenden Beschäftigtenzahlen (35% gegenüber 2016). Die Einpendlerquote liegt bei fast 80%. Für die weitere Entwicklung werde eine hohe Lebensqualität immer wichtiger. Der RWK kooperiert u.a. mit der REGiO Nord und mit Neuruppin hinsichtlich der touristischen Entwicklung. Mit der Hochschulpräsenzstelle in Velten verfüge der RWK auch über wissenschaftliches Potenzial. Zudem erläutert Hr. Zahn die Aufgabenfelder des RWK.

Als Herausforderungen für die Regionalentwicklung nennt er die Flächenknappheit im RWK. Das wirke sich auf Wohnen und Gewerbe aus. Die Qualifizierung der Gewerbeflächen sein ein laufendes RWK-Vorhaben. Vorstellbar sei eine gemeinsame Erfassung der Potenziale für Wohnen und Gewerbe entlang der Achsen.

Weitere Hemmnisse seien die Erreichbarkeit über Schiene und Straße, der langsame Ausbau der Digitalisierung und die gestiegenen Energiepreise. Die Leistungsfähigkeit der Hauptverkehrsachsen sei Voraussetzung für deren Inwertsetzung im Rahmen der Regionalentwicklung (bisher nur für die A 24 gegeben).

Den vorerst einzigen konkreten Ansatz für ein regionales Schlüsselvorhaben sieht er bei der Fortführung des Clustermanagements Life Science, das der RWK und der Landkreis gemeinsam verfolgen. Weitere Ansätze könnten entwickelt werden aus den Themen:

- neue Formen (digitalen) Arbeitens und Lebens (Coworking entlang der Achsen, Innovationspotenziale) und Fachkräftesicherung in Zusammenarbeit mit der Hochschul-Präsenzstelle
- Gewerbeflächenentwicklung entlang von RE 5 und 6
- Räumliche Ausweitung des Unternehmensnetzwerks „OHV vernetzt“ in die gesamte Planungsregion nach Sachgebieten, evtl. auch unter dem Ziel der De-Globalisierung
- Ernährungswirtschaft und der Ausbau regionaler Wertschöpfungsketten
- Klimaschutz (nachhaltige Mobilität, Energieeffizienz, erneuerbare Energien/Wärmeproduktion und Speicherung), Klimaresilienz (Starkregen und Hitzephänomene an Gewerbestandorten), nachhaltiger Tourismus (hier wäre eine Kooperation mit Ruppin denkbar)

## **Ausblick auf die regionale Entwicklungsstrategie**

*Dr. Sabine Bauer, Regionalmanagerin, LAG Obere Havel*

Fr. Bauer entschuldigt den verhinderten LAG-Vorsitzenden J. Lehmann (Bürgermeister der Stadt Liebenwalde). Sie stellt anhand einer Wanderausstellung für die LEADER-Region, die Teil der Mobilisierung zur Beteiligung im LEADER-Prozess ist, die Arbeit und Organisation der LAG vor und betont den Mehrwert der interdisziplinären, übersektoralen Zusammenarbeit. In der LAG Obere Havel werde über Projekte und die fortzuschreibende RES von den LAG-Mitgliedern entschieden.

Anhand erfolgreicher Projekte in den Handlungsfeldern Regionale Wertschöpfung (Gastronomie und Hofladen an der B 96 und am europäischen Radweg Berlin-Kopenhagen), Kultur und Landschaft (Orte der Begegnung in Kirche und alter Mühle, Ausstellung) sowie Gutes Leben im Dorf (Dorfgemeinschaftshaus, Gemeindehaus, Spiel- und Festplatz) erläutert sie die Arbeitsweise der LAG. Die Multifunktionalität von Projekten und Begegnungsräumen sei immer eine zentrale Voraussetzung für die Bewilligung von Projekten der ländlichen Entwicklung. Für die Menschen in den ländlichen Orten seien zudem zentrale Treffpunkte immer ein zentrales Anliegen.

Die LAG wirbt aktiv um Beteiligung der regionalen Akteure an der Erarbeitung der regionalen Entwicklungsstrategie und hat u.a. eine Kinder- und Jugendkonferenz dazu durchgeführt. Auch die Kinder und Jugendlichen hätten bei der Konferenz den Wunsch nach Begegnungsorten formuliert. Die letzte Folie der Präsentation stellt den zeitlichen Ablauf des Beteiligungsprozesses bis zur Einreichung des LEADER-Wettbewerbsbeitrags im Juli 2022 für die EU-Förderperiode dar.

LEADER sei das Programm für weiche Standortfaktoren auch „zwischen den Achsen“, und damit durchaus wichtig für Themen wie die Fachkräftesicherung. Auf Nachfrage erläutert Fr. Bauer, dass in der EU-Förderperiode von 2014-2020 13 Mio € seitens der EU, 9 Mio € Kofinanzierung durch das Land Brandenburg und 20 Mio € von den Projektträgern für die Realisierung der Projekte investiert worden seien. Einige der Teilnehmenden zeigen sich beeindruckt von der Arbeit und Wirkung der LAG-Arbeit in der Region.

## **Diskussion**

In der sich anschließenden Diskussion werden zunächst, u.a. von Frau Bürgermeisterin Hübner (Ofenstadt Velten) und Herrn Bürgermeister Günther (Stadt Hennigsdorf) konzeptionelle Fragen zur Einordnung der REGIONALE und regionaler Schlüsselvorhaben in die gesamte regionale Entwicklung gestellt.

Die Ministerin und Chefin der Staatskanzlei erklärt, dass die regionalen Schlüsselvorhaben einen Mehrwert für die gesamte Region haben und mehr sein sollen als die Fortführung bisheriger RWK-Projekte (also auch mehr als die – fachpolitisch sicherlich sinnvolle – Fortführung eines Clustermanagements). Die Entwicklungsachsen Berlin (z.B. von der Urban Tech Republic Tegel) – Hamburg oder Berlin – Rostock könnten Ansatzpunkte dafür bieten. Neben der Metropole Berlin böte auch der Ostseeraum Potenziale. Der Prozess setze auch bei Projekten an, die bereits angebahnt oder in der Umsetzung sind. Die Frage sei, wie man in dem gesetzten Rahmen und trotz möglicherweise widerstreitender Interessen gemeinsame Prioritäten setzen könne. Man sei sich einig, dass fachpolitisch der Ausbau von Schiene und auch der B 96 vorankommen müsse. Bei der REGIONALE gehe es um gemeinsame Anstrengungen für die regionale Entwicklung, darum, themenübergreifende Ziele auszuhandeln und die Kraft der gesamten Region darauf auszurichten.

Bezüglich der Finanzierung vom Kabinett bestätigter Schlüsselvorhaben gelte, wie es auch beim RWK-Prozess gehandhabt wurde, dass diese im Rahmen bestehender Förderprogramme erfolgen müsse. Sofern das Kabinett ein Vorhaben beschließe, sei damit auch eine Abdeckung durch Förderprogramme verbunden.

Hr. Brentrup, Abteilungsleiter (Abteilung 4, Planung) der Staatskanzlei stellt ergänzend nochmals klar, dass bestehende fachpolitische Projekte und Prozesse weiterliefen. Dafür müssten sich diese nicht in die REGIONALE einordnen. Bei der REGIONALE gehe es um Vorhaben für die gesamte Region, ausdrücklich nicht um jeweils ein eigenes Vorhaben für jeden der regionalen Schlüsselakteure. Zudem sei diese kein formalisierter Prozess, für den neue Gremien oder Institutionen gegründet werden müssten, sondern ein Aushandlungsprozess über gemeinsame Chancen, aufbauend auf regionalem Wissen. Bestehende Gremien oder Netzwerke könnten genutzt werden. Die REGIONALE sei bewusst schlank angelegt. Es werde keine zusätzlichen Strategiepapiere geben müssen. Ob es Sinn mache und Interesse bestehe, regionale Schlüsselvorhaben zusammen zu entwickeln, ließe sich erst im Dialog miteinander feststellen.

Er ergänzt, dass die Regionen in ihren Anstrengungen unterstützt und begleitet würden, unter anderem durch die beauftragte Agentur für das Prozessmanagement der REEGIONALE, der Wille jedoch aus der Region kommen müsse.

Hr. Zahn bestätigt, dass die regionalen Akteure recht unterschiedliche Perspektiven auf die Region hätten und dies allein Grund genug sei, sich einmal zusammenzusetzen, auch wenn er vorerst keine Ansatzpunkte für Kooperationen beispielsweise mit der LAG sehe. Er regt ergänzend einen brandenburgweiten Austausch zu bestimmten fachlichen Aspekten an.

Seine Frage, inwieweit sich die REGIONALE auch nach Berlin orientieren solle, wird von Fr. Min. Schneider bejaht. Es sei so Frau MCdS, naheliegend und wichtig, über die Entwicklung der Achse von Berlin -Tegel (Urban Tech Republic) nach Hamburg durch die Region Prignitz-Oberhavel aktiv ins Gespräch zu kommen. Angestoßen von Frau Bürgermeisterin Jura (Perleberg) habe es in Tegel bereits einen Austausch zur Achse gegeben. Weitere Veranstaltungen dazu sind geplant, vielleicht könne eine in Oberhavel stattfinden.

Hr. Bechert bietet für die Regio Nord GmbH dem RWK eine Zusammenarbeit bei der Gewerbeflächenentwicklung an. Diese sei angesichts der Pendlerströme innerhalb des Landkreises sinnvoll.

Hr. Kohl, Landkreis OHV und WInTo GmbH, spricht nochmals den Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und dem Tourismus sowie der Naherholung unter dem Blickwinkel der Lebensqualität an. Diese spiele für das Werben um Köpfe eine zentrale Rolle. Die Achse nach Berlin sei auch mit Blick auf die sog. Zukunftsorte in Berlin bedeutsam. Daneben sehe er auch die Verbindung nach Potsdam-Golm entlang des Berliner Außenrings als interessant an.

#### Arbeitsstruktur

Auf die Frage von Hrn. Brentrup, ob man sich eine gemeinsame Arbeitsstruktur für die Achse Berlin-Hamburg vorstellen könne, antwortet Hr. Hamelow, dass er eine übergeordnete Struktur bei der RPG sehe, die Projekte bei den regionalen Akteuren.

Hr. Hamelow richtet einen Appell an die RWK-Vertretungen, geschlossen miteinander für die gesamte Region zu arbeiten und die Entwicklungsachse gemeinsam zu gestalten. Die dynamische Entwicklung der RWK solle in die Region hinein qualifiziert werden und neue Potenziale dadurch erschlossen werden. Er bietet eine Koordination durch die WInTo GmbH an.

Frau MCdS gibt den Hinweis, dass sich in der Region Prignitz-Ruppin die RWK und die Wirtschaftsförderungen in einer aktiven Rolle sehen. Sie sind schon seit längerem in regelmäßigem Austausch über regionale Ziele und Vorhaben und werden andere Partner dazu einladen.

#### **Zusammenfassung und Ausblick**

Frau MCdS beschließt das Regionalgespräch mit der Bitte, sich des Mehrwerts von übergreifenden Projekten und des Potenzials der Entwicklungsachsen bewusst zu sein. Nicht alle müssten miteinander alles diskutieren. Doch man könne überlegen, an welchen Stellen man mit anderen Partnern zusammenarbeiten wolle. Wer entlang einer Achse liege, habe ein gemeinsames Ziel – nämlich die Nutzung von Vorteilen der Zusammenarbeit. Die Landesregierung brauche das engagierte Mitarbeiten in den Regionen. Die heutige Debatte habe gezeigt, dass sich auch in Oberhavel geeignete Ansätze für regionale Schlüsselvorhaben finden lassen, die in die gesamte Planungsregion hineinreichen.

Hr. Brentrup verweist nochmals auf das Angebot, sich durch atene KOM beim Prozessmanagement unterstützen zu lassen, und informiert, dass das Ergebnis des heutigen Regionalgesprächs zusammengefasst und im Nachgang an alle verschickt wird. Das Handout und die Beiträge werden zudem auf die Website gestellt.